

Die ritterliche Mannschaft der Stubenberger.

Von H. Pirchegger.

Der steirische Reimchronist erzählt, die Stubenberger hätten im Jahre 1276 und wieder 1291 200 Reifige zum Kriege gestellt. Diese saßen nicht nur auf den Burgen der Stubenberger, sondern auch in Dörfern, wie aus ihren Beinamen hervorgeht¹. Die Hauptburg der Stubenberger war Kapsenberg im Mürztales. Hier wird bereits 1150 und 1180 ein Pilgrim erwähnt, der vielleicht mit dem gleichnamigen Mürzhofner weseneins war. 1165 und 1186 ein Waldmann, der wohl mit Waldman von Nemersdorf („Endinberch“ 1173, 1183) verwandt oder verschwägert war. 1175 ein Wulfing, 1188 Engelbert, 1210 Herwig, 1216 Heinrich, 1230—1247 Artolf. Auf dem Stammhause Stubenberg saßen 1160 ein Wernhard, 1230 ein Hermann, 1247 ein Hartwig und Wulfing.

Seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts besaßen die Stubenberger die Herrschaft Katsch als Lehen vom Bistum Freising und Spielberg bei Knittelfeld („Spigelberg“) als Lehen vom Bistum Gurk. Daher erscheinen Pilgrim und Hartmut von Katsch 1247, Ewithart 1240—1256 unter den Stubenberger Mannen und zu gleicher Zeit, immer an erster Stelle, Heinrich von Spigelberg.

Auch das Becken von Passail, später genannt Herrschaft Stubegg, gehörte der Familie. In einem Lehensstreite mit dem Bistum Ceckau (1240) begingen mehrere Stubenberger Ritter (militos) die Gegend, darunter Hugo von Parneck und Wolfgang von Passail, den Schiedspruch bezugten: Rudolf von Breitenfeld, Walkun von Ratmannsdorf, Heinrich von Raab... Gresel und sein Sohn von Arzberg, die Söhne des Ritters Herbord: Herbord, Sighard und Wulfing². Von den Genannten saß Heinrich von Raab wohl auf der (erst 1360 genannten) Stubenberger Feste Raabegg; die Söhne des Ritters Herbord möchte man nach Stubegg verlegen, doch wird dieses erst 1383 erwähnt; sie hausten wohl in oder um Passail. In Arzberg waren die Stubenberger bereits damals begütert, in nächster Nähe liegt ja Stubegg und Breitenfeld etwas südlicher, am Südosthang des Schöckels. Unklar bleibt, ob der Ratmannsdorfer ein Ritter der Stubenberger war oder ein Dienstmann, unklar bleibt zunächst auch der Parnecker.

Seit 1280 erscheint die große Herrschaft Pöllau als Eigen der Stubenberger³. Seither tritt nämlich ein Albrant oder auch Albert von Poelan zumeist in Stubenberger Urkunden als Zeuge auf, und zwar immer neben Stubenberger Burggrafen. So 1280 vor Artolf von Katsch, 1287 nach diesem und Friedrich Apfalter, vor Heinrich dem Walcher, Reinhart Poymont, Heinrich von Stein und Otto von Hartberg; 1290 Herr Albrant von Poelan, Herr Lorenz von Stubenberg, Herr Hermann von Sturmberg; 1292 Heinrich von Spiegelfeld,

Albrant von Polan, Artolf von Katsch und vier Ehreler. Wir werden von ihnen später noch hören.

1288 kauften die Stubenberger die reiche Herrschaft Gutenberg mit der zahlreichen ritterlichen Mannschaft diesseits des Semmerings; fortan erscheinen die Gutenberger im Gefolge unserer Familie.

Sehen wir uns nun einige von den Stubenbergern ausgegangene Urkunden an. Eine Ceckauer von 1216, die in Kapsenberg ausgestellt wurde, nennt als Zeugen die Brüder Heinrich und Hartwig von Krottendorf (bei Kapsenberg), Heinrich und Reinhard von Aflenzen, den Truchses Ehrast sowie Hartmann von Parneck und seine Söhne Heinrich und Huglin. Eine Keuner Urkunde aus dem gleichen Jahre verzeichnet wieder den Parnecker mit seinen zwei Söhnen, Heinrich von Kapsenberg, Otto den Tragen, Gebhard von Sturmberg (bei Weiz), Friedrich von Leska (westl. Weiz, nahe der Raab), Cholo von Schneeberg (im Stubenberger Amte Miesenbach bei Birkfeld), den Truchseß Lintbold, Pilgrim von Spielberg und Herrand von der Mürz. Ob der Krottendorfer ein Stubenberger Ritter war, geht daraus noch nicht hervor; dagegen möchte man es vom Sturmberger annehmen, weil er hinter dem Kapsenberger gereiht ist. Eine Gösser Urkunde von 1217 führt an: Wolfgang von Ruonberch (Rainberg bei Vorau), Wolfher und Heinrich von Parnecke, Wulfing von Fischau, Heinrich von Stein (de Lapide), Wulfing von Katsch, Helmwig von Utsch, Gundakar von Hausbach, Otto von Schönstein, Heinrich von Krottendorf und Raben. Welche Stellung der Rainberger einnimmt, ist unklar, aber die auf die Parnecker folgenden könnten Stubenberger Mannen sein, der von Fischau und von Stein aus dem Wiener-Neustädter Bezirke, der Utscher bei Bruck und der Krottendorfer; mit dem Hausbacher (Niederösterreich) und Schönsteiner (?) weiß ich nichts Rechtes anzufangen. Eine Keuner Urkunde von 1222 verzeichnet wieder den Parnecker und seine zwei Söhne, dann Heinrich und Herwich von Krottendorf, Erchanger von Penckerhof bei Tragöß (Penkhof bei Weißkirchen?), Ramung Baier (Baierhof bei Bruck?), Giselher von Lieboch.

1228 nennt eine für den Johanniter-Orden ausgestellte Urkunde als Zeugen: Wolfger von Trofaiach, Herr Ulrich von Breitenbach, Ruger von Feistritz, Truchseß Artolf, Wolfger von Fischau und Friedrich Sachs. Als Wulfing von Stubenberg zwei Jahre später sein Testament machte, waren Zeugen: Hugo und Hartmann von Parneck, Wulfing von Fischau, Cholo von Schneeberg, Heinrich von Stein, Rudolf von Stadeck, Heinrich von Spielberg, Artolf von Kapsenberg, Ulrich von Breitenbach, Rudiger von Buchberg (bei Arzberg), Hermann von Stubenberg, Wolfger von Trofaiach, Erchanger, Sohn des Latinus, Doring, Sohn des Lentfried von Stubenberg, Herbord von Passail, Liebhard von Katsch.

Wo liegt nun Parneck? Das Ortsnamenbuch von Zahn verzeichnet ein Parneck, unbestimmbar, gelegen zwischen Sobel und Moskkirchen, und zwar von 1254 an. Die betreffende Urkunde erwähnt Hugo von Parneck als Schädiger Ceckaus. Nun kennen wir diesen Hugo bereits 1240 und 1216, damals Huglin

genannt, weil er noch jung war. Der Name läßt sich aber in eine weit ältere Zeit zurückverfolgen: bereits 1151 wird ein Popoo von Parned, Bruder des getöteten Hugo, genannt. Der gleiche Name läßt auf das gleiche Geschlecht schließen. Auch Parned ist festzustellen: Badegg bei Sobel, nicht weit vom Liebochbach, an dem gleichfalls ein Stubenberger Ritter saß. 1247 und 1256 taucht zum erstenmal ein Wulfing von Teufenbach auf, zweifellos von Tiefenbach bei Raindorf stammend, der Ahnherr des später so berühmten Geschlechtes. Stets erscheint er mitten unter den Stubenberger Mannen, und ich möchte nicht zweifeln, daß er einer war; sein Vorname deutet auf den Laufpaten hin. Ein Leuthold von Krebsbach (Kroisbach an der Feistritz?), Heinrich von Aflen, Ulrich, genannt Winter, Heinrich von Voekenberg, Rudiger von Einöde, Wolfram von Liesing, Adalrich der Aphfolter, Otto von Utsch, Heinrich von Johnsdorf, Heinrich der Baier aus dem Eunstal, Pilgrim und Friedrich der Baier, Kunz, genannt der Bock, Kunz Phuntan, Gebolf von Rindberg, Heinrich von Leska — sie alle sind Zeugen in Urkunden der Stubenberger, lauter kleine Leute.

Die Aphfolter saßen auf dem Apfelmaierhof bei St. Lorenzen im Mürztal. Nach ihrem Erlöschen ließen sich die Chrel hier nieder, übersiedelten aber später ins Gut Spiegelfeld. Um 1290 wird ein Hartmann Chreul genannt, der vielleicht von dem Greuel aus Arzberg abstammte, der für 1240 bezeugt ist und früher genannt wurde.

Nun einige Worte über die rechtliche Lage dieser Mannen. Als Lorenz Winter (Nemps), Eigenmann (proprius) der Stubenberger, 1270 die Tochter eines Stadecker Eigenmannes heiratete, beschloßen die beiden Herren, die Kinder zu teilen; wäre nur eines da, dann sollte es sich mit einem Eigenmann des anderen Herrn vermählen. Das gleiche geschah, als Hartmann Chreul eine Eigene des Landesfürsten heiratete (vor 1290). Ebenso bei der Heirat Ottos von Lack, eines Montpreiser Eigenmannes, mit einer Tochter des „Herrn“ Heinrich von Pfäling (1286); die Urkunde bezeichnet sie als „unsere Magd“ (ancilla) und den Vater „nobis proprietatis titulo attinentem“, demnach als Eigenleute der Stubenberger. Zeugen waren: die Herren Friederich der Aphfolter, Otto von Gehachen, Friedrich von Haslau, Friedrich Baier, Erweithart und Liebhart von Ratsch⁴. Wie merkwürdig sieht das doch aus: der Titel „Herr“, sein Träger ein Eigenmann, dessen Tochter eine Magd des Stubenbergers!

Die Mehrzahl der Ritter saß auf Bauernhöfen. 1375 verkaufte Heinrich der Kruntner den Kruntnerhof bei Kapfenberg, ein Lehen der Stubenberger, seinem Herrn um 46½ K; Zeuge war der „ehrbare Knecht“ Ulman von St. Martin bei Kapfenberg, der gewiß nicht auf einer Feste saß. 1378 verkaufte Hertel der Chral den Hof bei Pörschach im Mürztal, „da wie wir ehemalen selbst aufgefessen sein“.

Konrad der Goldzberger verkaufte seinem Herrn 1380 den Hof am Goldzberg, auf dem er mit eigenem Rücken gefessen war, Stubenberger Lehen, um 15 K. Die Stubenberger nahmen von diesem Hof „Stepflein den Parlieb und Heinrich den Zwynsen“ sowie die Äcker zu beiden Seiten des Weges bis an die Stein-

mauer aus; diese Stücke wollten sie selbst bestiften, der Hof mit dem anderen Zugehör sollte künftig ein Zinsgut sein und der Goldzberger davon 12 Schillinge dienen⁵. Der Ritter wurde demnach ein hochzinsender Bauer.

¹ D. Lamprecht, Einschildritter in der Oststeiermark (Zeitschrift, 26. Jahrg., 1931) hat sehr schön die Wildonier Mannen behandelt.

² Diese und die folgenden Urkunden bis 1260 in Zahns Urkundenbuch der Steiermark, 3 Bände.

³ Vgl. jedoch Anmerkung 4.

⁴ Orig. 938 L.-A., ausgestellt am 5. Juni 1270 in Pöllau. Die Stubenberger besaßen demnach schon damals diese Herrschaft. — Wichner, Admont, II, S. 429, Nr. 297. — Abschrift 1279 d L.-A.

⁵ 1374 verkaufte Selker von Floing seinen Hof im gleichnamigen Dorfe, 1386 Ulrich der Stadler den Hof am Chalekk (Kalshegg, Pöllau?), „do wir mit eigen rufen aufgefessen sein“. Vgl. die Stubenberger Regesten in Notizenblatt IX. — Am 31. Mai 1332 erwarben die Stubenberger jene Mannschaft wieder zurück, die als Mitgift an die Goldegger und dann an die Pottendorfer gekommen war. Die Urkunde zählt 43 Lehensträger, ihre Güter und deren Ertrag auf, von den Horneggern an, die 10 Mark Einkünfte zu Lazzmanstorf, Hafendorf und Geroltstorf hatten, bis zum Judenburger Kellner, der bei der Glein an der Stiegel eine Mühle besaß = 1/2 Mark Geld. Orig.-Urk. 2031 L.-A.